

Pressemitteilung

Fällt der Begriff OECD, denkt man unwillkürlich an eine PISA-Studie. Sofort beschleicht die Meisten ein ambivalentes Gefühl, was wohl eher mit den Ergebnissen der bekannten Studie zusammen hängt.

Deshalb verwundert es nicht, dass die Ankündigung einer Vor-Ort-Untersuchung durch eine Kommission der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) an der TFH eine gewisse Vorspannung erzeugte.

Die OECD-Kommission wollte im Rahmen einer gemeinsamen Untersuchung mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) in den neuen Bundesländern die Potentiale der Hochschulen für die Stärkung des Unternehmertums in den Regionen ergründen. Angekündigt wurde, dass ein besonderes Augenmerk auf der Analyse der Bedingungen für Existenzgründungen aus Hochschulen und die Gründung von Netzwerken zwischen Hochschule und Wirtschaft liegt. Aus den Ergebnissen sollen später ggf. Politikempfehlungen zur Optimierung der Rahmenbedingungen ausgesprochen werden.

Die Kommission wollte sich an der TFH zu drei Themenschwerpunkten umfassend informieren: zur Strategie der Hochschule in Bezug auf Gründungsförderung, der Verankerung der Gründerlehre an der Hochschule und zu konkreten Maßnahmen und Aktivitäten im Bereich der Gründungsförderung. Am Nachmittag waren Interviews mit Gründern vorgesehen. Damit war klar, als Interviewpartner der TFH sind die Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung, die Hauptträger der Gründerlehre aus dem Fachbereich I und die Servicestelle TechnologieTransfer gefordert.

Somit konnten am 11. Februar, gut vorbereitet, die drei Experten aus dem OECD-Wirtschaftsraum und zwei OECD-Vertreter im Präsidiumsgebäude begrüßt werden.



v.l.n.r.: Harald Joneleit (TFH, Technologietransfer), Harald Hildebrandt (Dolmetscher), Dr. Magnus Gulbrandsen (Norwegian Institute for Studies in Innovation, Research and Education), Dr. Jonathan Potter (OECD), Andrea-Rosalinde Hofer (OECD), Prof. Dr. Gudrun Görlitz (TFH, Vizepräsidentin), Prof. Philipp H. Phan (Vice-Dean, John Hopkins Carey Business School, Maryland, USA), Jutta Overmann (TFH), Prof. Alain Fayolle (Entrepreneurship, EMLyon Business School, France), Dr. Lars Kühne (TFH, Gründerwerkstatt), Dr. Sabine Jacobsohn (TFH-TechnologieScout, ExzellenzTandem), Prof. Dr. Heiner Brockmann (TFH, FB I), Prof. Dr. Dieter Pumpe (TFH, Dekan FB I)

Die Vorbereitung hatte sich gelohnt. In kurzen Statements wurde der Kommission der jeweilige Ist-Stand an der TFH präsentiert. Daran schloss sich ein Interview bzw. Gespräch mit den Verantwortlichen an.

Zuerst stellte die Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung Frau Prof. Dr. Gudrun Görlitz die Gesamtstrategie der Hochschule zum Thema Gründerlehre und Technologietransfer vor. Wichtige Punkte dabei waren neben den allgemeinen Rahmenbedingungen und Zielen der TFH die Implementierung gründungsrelevanter Themen in der Lehre, Kooperation mit der Industrie und KMU's sowie wirtschaftlich ausgerichtete Forschungsvorhaben.

Der Dekan des Fachbereiches I, Herr Prof. Dr. Dieter Pumpe, Prof. Dr. Heiner Brockmann und Jutta Overmann erläuterten den Aufbau, die Inhalte und Umfang sowie die Integration der Gründerlehre im Fachbereich I. Spezielle Nachfragen und Kommentare der Mitglieder der Kommission führten immer sehr schnell zu den Details, belastbaren Zahlen und Fakten. Unumwunden kann man resümieren, dass an diesem Vormittag eine realistische Momentaufnahme stattgefunden hat. Der Vorteil war, dass diese durch eine objektive Betrachtung von außen stattgefunden hat, die auch Entwicklungspotentiale aufzeigte.

Im letzten Teil des Treffens informierte sich die Kommission sehr ausführlich über die Serviceeinrichtung Technologietransfer. Insbesondere die Projekte TechnologieScout und die Gründerwerkstatt standen im Fokus. Sehr interessiert waren die Gäste an dem Auswahlverfahren für die Stipendien der Gründerwerkstatt und den praktischen Erfahrungen bei der Anbahnung und Ausgestaltung von Kooperationsbeziehungen mit Unternehmen.

Die Kommission bescheinigte in einem ersten Resümee der TFH einen guten Stand innerhalb des Berliner Gründungsnetzwerkes, aber auch noch Entwicklungspotentiale. Eine vertiefende Betrachtung und Vorstellung der Untersuchungsergebnisse war dem abschließenden Workshop am Donnerstag im Roten Rathaus vorbehalten.

Zusammenfassend kann man sagen, es hat sich gelohnt gemeinsam mit der Kommission und ihren Kenntnissen aus anderen Ländern quasi einer Selbstevaluierung zu unterziehen. Wir haben bescheinigt bekommen, dass wir im Berliner Hochschulnetz zum Thema Technologietransfer und Gründerförderung gut aufgestellt sind, aber auf diesem Stand nicht verharren können.